

„Gut, so hört meine Geschichte!“ rief der Fremde, indem er sich so entfernt als möglich von dem Barbier niederließ.

„Mein Vater“, hob er an, „bekleidete in Bagdad einen Rang, welcher ihm gestattete, die ersten Stellen in Anspruch zu nehmen; allein er zog jederzeit das ruhige Leben allen Auszeichnungen vor. Ich war sein einziges Kind und bei seinem Ableben schon so weit herangewachsen und erzogen, daß ich mein von ihm ererbtes, großes Vermögen selbst verwalten konnte.

Als ich mich eines Tages auf der Straße befand, sah ich eine Menge Weiber mir entgegenkommen und bog, um ihnen auszuweichen, in ein nahees Gäßchen ein, wo ich mich vor einer Hausthür auf eine Bank setzte. Mir gegenüber befand sich ein Fenster mit schönen Blumen, auf welche meine Blicke eben gerichtet waren, als das Fenster geöffnet wurde und ein junges Frauenzimmer sich zeigte, deren Schönheit mich blendete. Ihre Blicke begegneten den meinigen, und sie sah mich lächelnd an, wobei mir alles Blut zum Herzen trieb. Nachdem sie ihre Blumen begossen und mir noch einen ihrer bezaubernden Blicke zugeendet hatte, schloß sie das Fenster wieder und ließ mich in großer Unruhe und Verwirrung zurück. Ein Lärm in der Gasse brachte mich endlich wieder zur Besinnung. Ich stand auf und sah mich um. Der oberste Kadi der Stadt kam auf einem Maulesel in Begleitung von fünf oder sechs seiner Leute daher, stieg vor dem Hause ab, dessen Fenster das junge Frauenzimmer vorhin geöffnet hatte, und ging hinein, woraus ich schloß, daß er ihr Vater sein mochte.

Ich kam in einem entseßlichen Zustande nach Hause. Eine glühende Leidenschaft regte mich in solchem Grade auf, daß mich ein heftiges Fieber ergriff und tödlich krank aufs Lager warf. Meine Mutter war in großer Sorge, und schon fing man an, mich aufzugeben, als eine bejahrte Freundin meiner Verwandten von meiner Krankheit hörte und mir einen Besuch machte. Sie beobachtete mich aufmerksam, und sobald sie allein mit mir war, begann sie: „Mein Sohn, es ist die Liebe, die Euch krank gemacht hat, nennt mir den Gegenstand Eurer Sehnsucht, vielleicht kann ich etwas für Euch thun!“ Ihr Zureden brachte mich dahin, ihr mein Abenteuer ausführlich zu erzählen, und sie versetzte: „Mein Sohn, ich kenne die, von welcher Ihr redet, es ist in der That die Tochter des ersten Kadi und mich wundert es nicht, daß Ihr sie liebt, denn es ist das schönste und liebenswürdigste Mädchen von Bagdad.“

„Um mich kurz zu fassen“, fuhr der junge Mann in seiner Erzählung fort, „will ich Euch nur sagen, daß die gute Alte schon nach acht Tagen wiederkam und mir gleich beim Eintreten entgegen rief: „Besinnt Euch auf ein Geschenk für mich, ich bringe gute Nachricht!“ „Das Geschenk soll Euch nicht entgehen“, versetzte ich mit Entzücken, „was bringt Ihr mir?“ — „Ihr werdet nicht sterben, lieber Herr“, antwortete sie, „und ich werde bald die Freude haben, Euch völlig hergestellt und zufrieden zu sehen. Gestern, am Montag, war ich bei der, welche Ihr liebt, und traf sie in günstiger Stimmung. Ich machte ein betrübtes Gesicht, stieß tiefe Seufzer aus und vergoß einige Thränen. „Was fehlt Euch, gute Mutter?“ fragte sie mich, „was betrübt Euch so sehr?“ — „Ach, mein teures Mädchen“, versetzte ich, „da komme ich eben von dem jungen Herrn, dessen ich schon neulich gegen Euch erwähnte. Er ist aufgegeben und